

Wenn Stürme gewütet haben

Versicherungen. Wie man sein Eigenheim in Zeiten des Klimawandels am besten schützt. Ein Gespräch mit Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen.

VON DER KLASSE 3BK DER BUNDESHANDELSAKADEMIE HOLLABRUNN

In den vergangenen Jahren wurden immer mehr Klimakatastrophen wie Unwetter, Starkregen mit folgendem Hochwasser und Vermurungen oder Stürme verzeichnet. Das hat zur Folge, dass die Schadenssummen kräftig ansteigen. „Wir haben 2021 bei Naturkatastrophenschäden ein Rekordjahr erlebt. Mit rund 200 Millionen Euro war es bis dato das schadensträchtigste Jahr der Unternehmensgeschichte“, erklärt Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung.

Gefahr der Unterdeckung

Der fortschreitende Klimawandel lässt sich am häufigeren Auftreten von Naturkatastrophen in den Schadensleistungen ablesen. So zahlte die Wiener Städtische seit 2009 mehr als eine Milliarde Euro für Schäden durch Naturkatastrophen an ihre Kunden aus. Gerade deshalb ist es wichtig, das eigene Zuhause ausreichend abzusichern. Was ist der Unterschied zwischen einer Haushalts- und einer Eigenheimversicherung? „Mit einer Haushaltsversicherung kann alles versichert werden, was im Haus vorhanden, aber nicht fest verankert ist“, so Doris Wendler. „Das, was rausfällt, wenn man das Haus umdreht.“ Das Gebäude selbst und die Dinge, die fix mit dem Haus verbunden sind wie Tapeten, Böden, Leitungen oder Fenster, können mit einer Eigenheimversicherung versichert werden. Beim eigenen Haus ist es deshalb ratsam, beide Versicherungen abzuschließen.

Es gibt sogenannte Standardrisiken, die in jedem Vertrag versichert sind. Sturm, Leitungswasserschäden oder Feuer zum Beispiel. Grundsätz-



„Wir raten allen Kunden, die Versicherungssummen in regelmäßigen Abständen mit ihrem Berater zu analysieren und anzupassen“: Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung.

[Fotos: Ludwig Schedl]

lich wird sehr individuell auf die Bedürfnisse der Kunden eingegangen. Sie können dabei zwischen diversen Modellen - von Elektronik- bis hin zu Heizpaketen - auswählen und die jeweiligen Angebote anpassen. Wendler weist in diesem Zusammenhang auch auf den Klimawandel und die damit verbundenen Wetterextremen wie starke Stürme, heftige Hagelschauer, Starkregen oder Hochwasser hin. Solche Risiken werden gesondert je nach Gebiet bewertet und können auch in die Versicherung inkludiert werden.

Aktuell ist das Thema der Unterdeckung. Speziell im Eigenheimbereich steigt die Gefahr der Unterdeckung - sprich: Die Versicherungssumme reicht bei einem Schadensfall nicht mehr aus und der Schaden

ist nicht komplett gedeckt. Im Ernstfall muss der Hausbesitzer selbst für Schäden aufkommen, falls sie höher ausfallen als die Versicherungssumme. Ein Grund der Unterdeckung sind die steigenden Immobilien- und Rohstoffpreise, aber auch etwaige Neu-, Um- und Anbauten, wie zum Beispiel der Ausbau von Dach- und Kellerräumen, die Installationen von Fotovoltaikanlagen oder der Zubau von Wintergärten. „Wir raten allen Kunden, die Versicherungssummen in regelmäßigen Abständen mit ihrem Berater zu analysieren und gegebenenfalls anzupassen“, sagt Wendler.

Die Versicherung muss nach einem Schadensfall informiert und der Schaden sowie die Ursache genau beschrieben werden. Um einen

Schaden zu melden, steht der telefonische Schadensservice unter 050 350 355 rund um die Uhr zur Verfügung. Mittels einer eigenen App - der „losleben-App“ - oder dem Kundenportal können Schäden direkt und mit wenigen Klicks auch über das Smartphone gemeldet werden. Die Reparaturkosten für kleinere Schäden können einfach durch Zusenden der Rechnung geltend gemacht werden. Je besser der Versicherungsnehmer den Schaden beschreibt, desto einfacher und schneller kann der bewertet werden.

Schadensermittlung

Nach Kontrolle der Angaben erstattet die Versicherung den Betrag. Bei größeren Schäden wird als erster Schritt ein Sachverständiger bestellt,

der sich die Sachlage an Ort und Stelle ansieht und eine Bewertung der Schadenshöhe vornimmt. Auch der Kunde hat eine sogenannte Sorgfaltspflicht, die eingehalten werden muss. Wie hoch eine Versicherungsprämie tatsächlich ist, hängt von Größe und Ausstattung ab, aber auch vom Standort des Hauses. Ist dieser stärker durch Naturkatastrophen gefährdet, sind Zuschläge zu bezahlen.

Den Schutz erhöhen

Haushalts- und Eigenheimversicherung zählen zur Schaden-Unfall-Versicherung. In diesem Bereich wurden im vergangenen Jahr 1,15 Milliarden Euro an Prämien eingenommen und 630 Millionen Euro an Versicherungsnehmer ausbezahlt. Versicherungen sind bei Naturkatastrophen von großer Bedeutung, sowohl im privaten als auch im gewerblichen Bereich. Sie federn bestmöglich finanzielle Folgen bei Versicherungsnehmern ab und übernehmen zusätzlich eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion. Die Versicherungswirtschaft bemüht sich seit vielen Jahren um eine Pflichtversicherung als gemeinsame Lösung mit der öffentlichen Hand. Mittels Public-Private-Partnership könnte man den Versicherungsschutz im Falle eines Hochwassers, aber auch anderer Naturkatastrophen für alle Österreicherinnen und Österreicher erhöhen und mehr Versicherungsschutz bieten als bisher - und das auf leistbarem Niveau.

INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sieben Sponsoren.

Plattform für Themen und Branchen

Messen. Die Deutsche Handelskammer in Österreich steht Unternehmen bei der Vorbereitung beratend zur Seite.

VON AMELIE GOBER UND LEONHARD STROBL, KLASSE 3AK DER BHAK HOLLABRUNN

Messen sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft und dienen als Plattform für Neukundengewinnung sowie zur Präsentation neuester Produkte und Technologien oder Dienstleistungen. Nach der durch Covid-19 bedingten Pause von Präsenzmessen erlebt die Branche aktuell ein starkes Comeback.

Doch wie verändert sich die Messewirtschaft in Zeiten des Klimawandels? Darüber haben wir mit Ulrich Schlick gesprochen, der bei der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) für die Vertretung von deutschen und internationalen Messen in Österreich zuständig ist.

Trends vorgeben

Nachhaltigkeit ist ein großes Thema für die Branche. Messen sind wichtige Plattformen für den Austausch. Mit ihren Leitthemen greifen sie regelmäßig aktuelle Herausforderungen auf und begleiten die jeweiligen Branchen langfristig. „Themen wie Industrie 4.0 und Internet of Things wurden erstmals auf Messen vorgestellt“, so Schlick.

Gleichzeitig wollen Messen aber auch immer eine Vorreiterrolle spielen und dabei Trends vorgeben sowie innovative Lösungen präsentieren. Wollen Unternehmen ihren



„Wir sehen uns als Berater für unsere Aussteller“: Ulrich Schlick ist als stellvertretender Hauptgeschäftsführer bei der Deutschen Handelskammer in Österreich Bereichsleiter für Messen und Vertretungen.

[Foto: DHK]

CO₂-Fußabdruck reduzieren, ist es nur logisch, dass Messen die entsprechenden Impulse bieten.

Die Messewirtschaft hat diesen Nachhaltigkeitsgedanken im Hinblick auf ihren Beitrag zu den Klimaschutzzielen nun für sich selbst definiert und die Net-Zero-Carbon-Events-Initiative gegründet. Im Zusammenhang mit Programmen wie den Nachhaltigkeitsleitlinien der Vereinten Nationen (UNSDGs) haben sich über 430 Messeveranstalter und -dienstleister mit allen relevanten Themen befasst, von Abfallmanagement und Energieeinsparung

bis hin zu lokalen Beschaffungspraktiken.

Die deutsche Messewirtschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, bis 2040 durch verschiedenste Maßnahmen klimaneutral zu werden. Die Umstellung auf Ökostrom soll bereits bis 2025 abgeschlossen sein. Für den Einsatz von PV-Anlagen, anderen erneuerbaren Energieträgern und Energieeffizienzlösungen sind in den nächsten Jahren Investitionen von 450 Millionen Euro geplant. Auch der Messebetrieb soll klimaneutral werden. Messestände selbst müssen durch wiederverwendbare

Materialien und Upcycling nachhaltiger werden. Die An- und Abreise der Aussteller und Besucher soll umweltfreundlicher gestaltet und das Catering möglichst biologisch und regional produziert werden.

Nachhaltige Messestände

Bereits in diesem Jahr ist das Thema Nachhaltigkeit Bestandteil aller Ausschreibungen auf deutschen Messeplätzen. „Die größte Herausforderung im Messebetrieb ist der Standbau“, sagt Ulrich Schlick. „Aktuell kommen auf den meisten Ständen noch Teppiche zum Einsatz, die nur einmal verwendet werden können.“ Ob Geländebetreiber oder Messeveranstalter, ob Aussteller, Besucher oder Servicepartner - alle Akteure müssen gemeinsam und verantwortungsvoll daran arbeiten, selbstauferlegte Klimaziele zu erreichen.

Die DHK unterstützt mit ihrem Netzwerk und Know-how Unternehmen bei nachhaltigen Messeauftritten. „Wir sehen uns als Berater für unsere Aussteller und wollen sie künftig dabei unterstützen, Messebeteiligungen nachhaltiger auch im Sinne des Klimaschutzes zu gestalten. Den vollkommenen klimaneutralen Messestand gibt es noch nicht. Wir sehen aber bereits kreative Ansätze und einige Anbieter werden sicherlich in Kürze neue Konzepte auf den Markt bringen“, verrät der Messeexperte.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

HAS BBI Wien, Vienna Business School Augarten, Vienna Business School HAK III, BHAK und BHAS Wien 10 (2 Klassen), ibc hetzendorf BHAK 12 Wien, Maygasse Business Academy (2 Klassen), Vienna Business School Floridsdorf, BHAK/BHAS Hollabrunn (2 Klassen), BHAK Laa/Thaya, Vienna Business School HAK/HAS Mödling, BHAK und BHAS Neunkirchen, BHAK/BHAS Wiener Neustadt, HAK/HAS Krems (2 Klassen), Schulzentrum Gmünd, BHAK/BHAS Linz, HTBLA Wels (2 Klassen), BHAK/BHAS Gmunden, HLW Neumarkt am Wallersee, Handelsakademie Kitzbühel (2 Klassen), BHAK und BHAS Feldkirch, Bezauer Wirtschaftsschulen, BHAK und BHAS Lustenau, BHAK/BHAS Feldbach, BHAK/BHAS Deutschlandsberg

Projektpartner:

Bankenverband, Deutsche Handelskammer in Österreich, ÖBB, OMV, Sanofi, Verbund, Wiener Städtische Versicherung

Pädagogische Betreuung:

IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:

Titus Horstschäfer